KLEINE DINGE MACHEN EINEN GROSSEN UNTERSCHIED – Rosch Haschana

16. September 2020 – 27 Elul 5780



Während der Hohen Feiertage gehen viele Gedanken durch unseren Kopf.

Unsere Hohen Feiertage sind die menschenfreundlichsten Tage des Jahres. An Rosch HaSchana geht es nur um uns selbst – in unseren Beziehungen zwischen Gott und unseren Mitmenschen.

Auf der Suche nach uns selbst

In der Pubertät begann sich Lea Sacofsky sehr für die östlichen Religionen zu interessieren. Zusammen mit sechzehn Kommilitonen – acht davon waren jüdisch – „kostete sie das Glück“, vom Dalai Lama empfangen zu werden. Jeder Student durfte zwei Fragen stellen. Lea beschloss zu fragen, wie sie herausfinden könne, was die Wahrheit wirklich sei und welchen spirituellen Weg sie gehen müsse.

Der Dalai Lama antwortete ihr: „Die Wahrheit liegt in deinen Wurzeln”. „Aber ich bin Jüdin”, sagte Lea erstaunt. „Dann gehen Sie tiefer in Ihr Judentum hinein”, sagte er, „wenn Sie als Jude geboren wurden, müssen Sie auch jüdisch sein!“. „Das Judentum hat mir nichts zu bieten”, dachte Lea laut. „Wenn man im Judentum keine Tiefe gefunden hat, hat man es nie richtig betrachtet. Vertiefen Sie sich in Ihre eigene Religion, und Sie werden alles finden, was Sie suchen”. Das Gespräch war beendet.

Die Tagesordnung von Rosch HaSchana

Auf der Tagesordnung von Rosch HaSchana stehen viele Dinge, die wir überall auf der Welt tun können, in der Synagoge, aber auch zu Hause. Tsedaka muss vor Rosch HaSchana gegeben werden, aber alle anderen Dinge können sowohl vor als auch an Rosch HaSchana geschehen.

-TESCHUWA (Selbstanalyse, innerliche Einkehr),

-TEFILLA (Gebet) und

-TSEDAKA (Wohltätigkeit)

sind die Basiszutaten unserer guten Absichten, die wir uns vornehmen, zu erfüllen.

Aber wie wir das durchführen sollen, steht nicht so deutlich beschrieben.

TSEDAKA

Nehmen wir TSEDAKA als Beispiel. Maimonides erklärt, dass es besser sei, viele kleine Spenden zu verteilen, anstatt alles in Form eines größeren Betrages den Armen zu geben. Jedes Mal ein wenig bedeutet, dem bedürftigen Teil der Menschheit viel mehr Beachtung zukommen zu lassen als bei einer großzügigen Schenkung aus dem elfenbeinernem Turm heraus durch eine dicke Banküberweisung.

TESCHUWA UND TEFILLA

Aus der jüdischen Literatur ist bekannt, dass wir auch die Teschuwa und Tefilla mit bescheidenen, erreichbaren Zielen anfangen müssen. Wir können die Welt und uns selbst nicht über Nacht ändern. Kleine Ziele verleihen uns ein Gefühl von Erfolg und Selbstachtung. Wenn wir mit zehn Minuten andächtiger Stille und Selbstbesinnung das Gebet beginnen, anstatt mit Tratsch und Klatsch, zeigen wir uns selber „Yes we can!“.

Erreichbare Ziele

Erreichbare Ziele geben uns unser Selbstvertrauen zurück und räumen jeden Zweifel an unserem Durchsetzungsvermögen aus. G“ttlichen Beistand erhalten wir auch – oder vielleicht gerade jetzt – bei bescheidenen Versuchen zur Selbstläuterung. Nie mehr Laschon HaRa (lästernde Aussagen) zu sprechen ist durchweg unmöglich. Aber gerade einige Minuten überlegen, bevor Sie über Anderen etwas sagen, kann Ihr ganzes Leben und das von Anderen verändern.

Wollen Sie die Welt zu einem besseren Ort machen? Fangen Sie mit kleinen Dingen an…

Schana tova umetuka! Bleiben Sie gesund, ein gutes und ein süßes, schönes Jahr!